

Das Rheingold

Oper

Das Rheingold

Vorabend zum Bühnenfestspiel <Der Ring des Nibelungen>
von Richard Wagner. Dichtung vom Komponisten.

Text von Richard Wagner

2 Stunden 35 Minuten ohne Pause

Woglinde – Inna Fedorii*

Wellgunde – Valentina Stadler

Flosshilde – Sophie Kidwell*

Wotan – Nathan Berg

Donner – Michael Borth

Froh – Ronan Caillet

Loge – Michael Laurenz

Fricka – Solenn' Lavanant Linke

Freia – Lucie Peyramaure

Erda – Hanna Schwarz

Alberich – Andrew Murphy

Mime – Karl-Heinz Brandt

Fasolt – Thomas Faulkner

Fafner – Runi Brattaberg

*Mitglied des Opernstudios OperAvenir

Stumme Rollen:

Drei Nornen –

Marta Herman, Jasmin Etezadzadeh, Sarah Marie Kramer

Siegmund – Ric Furman

Brünnhilde – Trine Møller

Puppenspiel – Stephan Q. Eberhard

Statisterie Theater Basel

Sinfonieorchester Basel

Musikalische Leitung – Jonathan Nott
Inszenierung – Benedikt von Peter
Co-Regie – Caterina Cianfarini
Bühne – Natascha von Steiger
Kostüme – Katrin Lea Tag
Kostümmitarbeit – Karoline Gundermann
Lichtdesign – Roland Edrich
Videodesign – David Fortmann
Sounddesign – Robert Hermann
Dramaturgie – Roman Reeger

Musikalische Leitung der Sparte Oper – Thomas Wise
Pianist:in / Coach – Iryna Krasnovska / Leonid Maximov /
Petros Bakalakos / Hélio Vida
Regieassistentz / Abendspielleitung – Ulrike Jühe
Bühnenbildassistentz – Camille Daur
Kostümassistentz – Anaïs Meyer
Inspizienz – Thomas Kolbe
Beleuchtungs- und Videoinspizienz – Emilien Calpas
Regiehospitantz – Louie Jehudi Volkwein
Kostümhospitantz – Louisa Sütterlin
Übertiteleinrichtung und -übersetzung – Riku Rokkanen
Puppencoaches – Manuela Linshalm, Stephan Q. Eberhard
Sprachcoach – Pia Lux
Voice-Over-Texte – Benjamin Heisenberg, Benedikt von Peter

Technischer Direktor – Peter Krottenthaler
Bühnenobermeister – Mario Keller
Bühnenmeister – Yaak Bockentien, Jason Nicoll
Leitung der Beleuchtung –
Cornelius Hunziker, Stv. Thomas Kleinstück
Beleuchtungsmeister –
Thomas Kleinstück, Benjamin Zimmermann
Leitung Tonabteilung – Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen
Ton – Jan Fitschen, Robert Hermann
Leitung Statisterie – Robert Keller
Leitung Möbel / Tapezierer – Marc Schmitt
Leitung Requisite / Pyrotechnik – Mirjam Scheerer
Leitung Bühnenelektrik – Stefan Möller

Werkstätten- / Produktionsleitung –
René Matern, Oliver Sturm, Gregor Janson
Leitung Schreinerei – Markus Jeger, Stv. Martin Jeger
Leitung Schlosserei – Joel Schwob, Stv. Tobias Schwob
Leitung Malsaal – Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel
Leitung Bühnenbildatelier – Marion Menzinger
Theaterplastiker:innen – Boris Gil-Bae, Cathérine Rinaldi

Leitung Kostümabteilung – Karin Schmitz, Stv. Anna Huber
Gewandmeister Damen –
Mirjam von Plehwe, Stv. Gundula Hartwig, Antje Reichert
Gewandmeister Herren – Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret
Kostümbearbeitung / Hüte –
Gerlinde Baravalle, Liliana Ercolani
Kostümfundus – Murielle Véya, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin
Ankleidedienst – Mario Reichlin (Teamleitung), Julia Stöcklin,
Charlotte Christen, Steffi Drechsle, Yannick Salem Gasser,
Anne Hälg, Natalie Hauswirth, Florentino Mori,
Désirée Müller, Gönül Yavuz Özcelik, Nicole Persoz,
Raquel Rey Ramos
Leitung Maske – Gabriele Martin
Maske – Ursel Frank, Gabriele Martin, Anastasia Schischkin,
Susi Tenner, Tamina Widmer

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen
Werkstätten hergestellt.

Uraufführung am 22. September 1869,
Königliches Hof- und Nationaltheater München;
13. August 1876 Bayreuther Festspielhaus
(im Rahmen der Tetralogie)

Premiere der Neuproduktion am 9. September 2023
Theater Basel (im Rahmen von <Der Ring – Ein Festival>)

Alle Informationen zu <Der Ring – Ein Festival> und weitere
Beiträge finden Sie in der Sonderpublikation, erhältlich an
der Billettkasse.

Vielen Dank an die IG Ring für die Unterstützung!
Möchten auch Sie Teil der IG Ring werden?
Weitere Infos auf theater-basel.ch/igring





Handlung

Erste Szene

Der Nibelung Alberich nähert sich den drei im Wasser spielenden Rheintöchtern und wirbt um ihre Gunst. Woglinde, Wellgunde und Flosshilde scheinen zunächst auf die Avancen Alberichs einzugehen, verspotten ihn jedoch kurz darauf. Das Licht der Sonne lässt das Rheingold aufleuchten. Die Rheintöchter verraten Alberich ein Geheimnis: Zum Ring geschmiedet, verleiht das Gold grenzenlose Macht – die einzige Bedingung hierfür sei der Verzicht auf Liebe. Der gedemütigte Alberich verflucht die Liebe und reißt das Gold an sich.

Zweite Szene

Wotan gerät in Streit mit seiner Ehefrau Fricka: Er hat sich von den Riesen Fasolt und Fafner die Götterburg Walhall erbauen lassen, ohne deren Entlohnung leisten zu können. Als Pfand hat Wotan den beiden Frickas Schwester Freia versprochen. Er versichert Fricka, dass er nie ernsthaft in Betracht gezogen habe, Freia den Riesen zu überlassen. Stattdessen hofft er auf eine Idee des listigen Loge, der unter den Göttern einen zweifelhaften Ruf hat. Fasolt und Fafner kommen und fordern ihren Lohn ein. Besonders Fasolt ist an Freia interessiert. Als Wotan die Herausgabe Freias verweigert, bezichtigen sie ihn des Vertragsbruchs. Frickas Brüder Donner und Froh wollen die Riesen mit Gewalt zwingen, von Freia abzulassen. Sie werden von Wotan, dessen Speer die Verträge hütet, zurückgehalten.

Endlich erscheint Loge. Er berichtet, dass er überall nach einem Ersatz als Bezahlung für die Fasolt und Fafner gesucht habe und erzählt die Geschichte von Alberich, den Rheintöchtern und dem Rheingold. Die Riesen erklären sich bereit, das von Alberich entwendete Rheingold als neuen Preis zu akzeptieren. Vorerst würden sie Freia jedoch als Geisel behalten. Als die Riesen mit Freia von dannen ziehen, verfallen die Götter in Depression. Wotan entschliesst sich, Alberich das Gold zu rauben, um Freia loszukaufen. Zusammen mit Loge macht er sich auf den Weg nach Nibelheim.

Dritte Szene

In Nibelheim hat sich Alberich unterdessen das Gold zum Ring geschmiedet, um die Seinesgleichen zu unterwerfen. Wotan und Loge treffen zunächst auf Alberichs Bruder Mime. Mime konstruierte Alberich einen Tarnhelm, der ihm die Fähigkeit verleiht, unsichtbar zu werden und jede erdenkliche Gestalt anzunehmen. Als Wotan und Loge Alberich begegnen, gelingt es ihnen, den Nibelung zu einer Demonstration des Tarnhelms zu überreden. So verwandelt sich Alberich zuerst in eine Riesenschlange. Als Alberich gebeten wird, sich auch in ein sehr kleines Tier zu verwandeln, erscheint er in Gestalt einer Kröte. Wotan und Loge nutzen die Gelegenheit und fesseln Alberich.

Vierte Szene

Wotan erklärt dem gefesselten Alberich, er müsse für seine Freiheit mit dem Goldschatz bezahlen, den er in Nibelheim angehäuft hat. Sogleich lässt Alberich den Schatz herbeschaffen. Loge zwingt ihn darüber hinaus zur Herausgabe des Tarnhelms. Wotan verlangt schliesslich auch den Ring, den

er Alberich gewaltvoll entreisst. Daraufhin verflucht Alberich den Ring, dessen zukünftige Träger Unglück und den Tod finden sollen. Wotan schenkt Alberichs Worten keine Beachtung und lässt ihn frei. Als die Riesen zurückkehren, verlangen sie, dass das Gold Freia komplett bedecken soll. Da ihnen der Nibelungenschatz nicht reicht, wird auch der Tarnhelm dazu gelegt. Als Fafner Wotan auffordert, auch den Ring beizugeben, verweigert dieser die Herausgabe. Erda erscheint und warnt Wotan vor dem verfluchten Ring. Er lenkt ein. Die Familie wird Zeuge, wie sich der Fluch des Rings zum ersten Mal erfüllt: Fafner erschlägt seinen Bruder im Streit über die gerechte Aufteilung des Schatzes. Die Götterfamilie ist vor Schreck gelähmt. Donner und Froh versuchen die dunkle Stimmung zu vertreiben. Der Einzug in die Götterburg Walhall wird gefeiert.



«Offenlegen, was sonst nicht sichtbar ist»

Regisseur Benedikt von Peter und Co-Regisseurin Caterina Cianfarini im Gespräch mit Dramaturg Roman Reeger

Nach über 40 Jahren startet ein neuer <Ring> in Basel mit den Premieren von <Das Rheingold> und <Die Walküre>. Insgesamt vier Opern mit 16 Stunden Musik erzählen vom Niedergang eines Machtssystems. Wie habt ihr Euch dem Stoff angenähert?

Benedikt von Peter: Für uns war es schnell klar, dass wir die Tetralogie als zusammenhängende Geschichte erzählen wollen. Es gab zahlreiche Produktionen, die eher die Unterschiedlichkeiten der vier Teile herausgestellt haben. Allerdings ist es eine unverwechselbare Qualität des <Rings>, dass man einer Geschichte über 16 Stunden folgen kann – wie in einem Fortsetzungsroman oder einer Serie. Die Kohärenz der Figuren, des Bühnenraums und der Elemente ist uns vor diesem Hintergrund sehr wichtig. Wir arbeiten mit dem Sänger:innen-Ensemble in einer Art Einheitsraum, der sich von Stück zu Stück verwandelt. Daneben gibt es klar definierte Bühnenbildelemente, die in allen vier Opern eine Rolle spielen und sich immer wieder transformieren, teilweise vorausweisen und neu kombiniert werden: der Baum, das Loch, der Tisch etc.

Caterina Cianfarini: Wagner hatte die <Ring>-Dichtung mit <Siegfrieds Tod> begonnen und dann schrittweise in die Vergangenheit erweitert – er kannte also alle Figuren, als er an der Komposition von <Das Rheingold>

arbeitete. Während der Vorbereitung haben wir uns deshalb auch von hinten nach vorne gearbeitet. Wir haben die Geschichte vom Ende her gedacht und zeigen die vier Stücke als Familiengeschichte, die von Brünnhilde als Rückblick erzählt wird.

BvP: Ausgehend von Siegfrieds Tod in <Götterdämmerung> versucht Brünnhilde zu verstehen, wie sie an diesen Punkt gekommen ist. Sie kann in ihrer Phantasie alle Figuren, Erlebnisse und Erzählungen collagieren. Nach und nach erkennt sie, dass sie – wie auch Siegmund und Siegfried – auf dem Schachbrett des Vaters Wotan steht. Der Tod des Helden erscheint als grausame Konsequenz, die das patriarchale System Wotans einfordert.

Was bedeutet das konkret für die Inszenierung?

BvP: Bereits in <Das Rheingold> erleben wir verschiedene Generationen wortwörtlich an einem Tisch: Figuren wie Siegmund sind bereits anwesend. Brünnhilde sieht sich und Siegfried als Kinder, wie sie im System des Vaters Wotan aufwachsen. Ein halbes Jahr vor Probenbeginn haben wir mit dem Ensemble eine Familienaufstellung durchgeführt und Figuren an einen Tisch gesetzt, um die Beziehungen zwischen ihnen zu untersuchen. Man kann sagen, dass die Inszenierung auch eine Art Familienaufstellung darstellt, mit der wir versuchen, etwas offenzulegen, was sonst nicht sichtbar ist.

CC: In der Inszenierung ist es ein Spiel mit An- und Abwesenheiten. Ein Prinzip, dass wir schon bei Wagners Leitmotiven finden, die entweder als Ahnung oder Erinnerung zeitlich nach vorne oder hinten verweisen. Wenn man den Text genau anschaut, sieht man, dass Wagner dieses Spiel mit An- und Abwesenheiten von Figuren sehr konsequent betreibt.

Diesen Gedanken nehmen wir auf und führen ihn auf der Bühne weiter. Siegmund und Siegfried sind bei uns keine isolierten Helden, die aus dem Nichts kommen. Sie haben eine Vergangenheit, die mit den düsteren Machenschaften der Familie zusammenhängt.

Wie lässt sich das System Wotans beschreiben?

BvP: Wotan hat die Welt durch Verträge geordnet, was man aber bereits als willkürlichen Akt identifizieren kann, da er hierzu eigentlich keine Legitimation besitzt. In seinem System fehlt jedoch das Geld. Um es zu beschaffen, muss er seine eigenen Gesetze brechen: es kommt zu Morden, Heere werden gebildet und ein weibliches Killerkommando tritt in Form der Walküren auf den Plan. Man kann es also als ein ausgeklügeltes System des Verbrechens bezeichnen. Gleichzeitig handelt es sich um ein Familienunternehmen, in der die jüngere Generation keine freie Wahl treffen kann. Hinzu kommt, dass Wotans Psychogramm zunehmend dem eines Psychopathen gleicht.

Wie zeigt sich diese Entwicklung?

BvP: Im <Rheingold> befolgt er Erdas Rat, den Ring zu meiden, da er weiss, dass dieser seinen Untergang bedeuten würde. In <Die Walküre> sehen wir aber bereits, dass der menschliche Selbsterhaltungstrieb einem Plan des gezielten Untergangs gewichen ist. Nicht ohne Grund verbinden wir das Ende der <Götterdämmerung> mit den letzten Tagen des Wagner-Verehrers Adolf Hitler im Führerbunker. Diese Martyrologien gibt es immer wieder, häufig in Verbindung mit grossen Bildern, wie der brennenden Götterburg. Dahinter steckt die bizarre Idee, sich zum Gott zu machen. Eine Mischung aus Narzissmus und Grössenwahn.

Welchen Plan verfolgt Wotan mit dem Bau Walhalls?

BvP: Die Burg ist der Ort, von dem aus die Welt regiert werden soll. Das ist ein bekanntes und sehr altes Motiv – besonders in Diktaturen. In <Das Rheingold> entpuppt es sich sogleich als Phantasma, das in sich zusammenfällt, da die Burg nicht bezahlt ist. Ein Lügengebilde. Am Ende hören wir das Walhall-Motiv und danach das Schwert-Motiv. Die Götterburg verbindet sich also sofort mit Gewalt. Wotan verfolgt den Plan, sich durch einen Helden zu «bewaffnen», um den Ring mit Gewalt zurückzuholen. Dieser Plan wird ihm jedoch entgleiten.

Alberich ist Wotans Gegenspieler. Welche Interessen verfolgt er?

CC: Alberichs Energie ist sehr klar: eine gequälte Figur, die darauf wartet, zu ihrem Recht zu kommen. Als Gegenspieler Wotans nimmt er eine besondere Rolle ein, die ihn vielleicht grösser macht, als er in Wirklichkeit ist. Er ist für die Götterfamilie das «Andere», das potenziell gefährliche Gegenüber. Wotan braucht ihn, um selbst aufrüsten zu können.

BvP: Es gibt eine interessante juristische Theorie, nach welcher Alberich keinen Diebstahl begeht, weil das Gold als Naturmaterial niemandem gehört. Alberich transformiert das Gold erst in etwas, was sich stehlen lässt. Somit wäre Wotan der erste Dieb des Goldes und Alberich ein quasi Entrechteter.

In der Inszenierung erscheint Alberich zunächst als Puppe in Krötengestalt. Auch die Rheintöchter werden durch Puppen dargestellt. Welche Bedeutung hat das Puppentheater in Eurer Inszenierung?

CC: Das Puppentheater ist eine Erzähltechnik Wotans. Eine naive und sehr direkte Art des Erzählens, mit der Wotan seine eigene Weltsicht als Wahrheit etabliert. Die Kinder wachsen mit diesen Geschichten auf, die sie weitertragen und derer sie sich nur schwer entledigen können. Es ist wie ein Erbgut, das man im Körper trägt.

BvP: Es sind Märchen, die einen misstrauisch machen. Auch Wagner hat die Sagen der <Edda> stark verändert. Die Geschichte der Rheintöchter und Alberich erzählt eigentlich von einem Unglücklichen, der der Liebe entsagt, um sich dem Materiellen zuzuwenden. Alberich ist eine Figur, die sich über äussere Zuschreibungen konstituiert, an denen man auch zweifeln kann. Die märchenhaften Gestalten im <Ring> sind immer auch Opfer Wotans: die Rheintöchter, Alberich, die Riesen ... Diese Märchen verschleiern reale Verhältnisse von Recht und Unrecht.



Das Puppentheater

Richard Wagner

In dem Spieler dieses Puppentheaters und seinen ganz unvergleichlichen Leistungen, mit denen er mich atemlos fesselte, während das Strassenpublikum in seiner leidenschaftlichsten Teilnahme an ihm alle gemeinen Lebensverrichtungen zu vergessen schien, ging mir seit undenklichen Zeiten der Geist des Theaters zuerst wieder lebendig auf. Hier war der Improvisator Dichter, Theaterdirektor und Akteur zugleich, und seine armen Puppen lebten durch seinen Zauber mit der Wahrhaftigkeit unverwüstlich ewiger Volkcharaktere vor mir auf. Mit der gleichen Situation wusste er uns ganz nach Belieben festzuhalten, indem er uns stets wieder neu mit ihr überraschte, wobei es sich in der Hauptsache um ein so merkwürdiges, bis in das Dämonische gesteigerte Wesen wie diesen deutschen Kasperle handelte, der vom ruhig gefräßigen Hans Wurst sich bis zum unüberwindlichen Teufels- und Pfaffenspukbanner erhebt, dem wunderbar affektiert redenden Herren Grafen durch unwiderleglichen witzigen Verstand beikommt, Hölle und Tod besiegt und das römische Recht in jeder Form der Justiz sich fest vom Leibe hält. - Es gelang mir nicht, den wundertätigen Genius dieses echtsten aller Theaterspiele, die ich noch je angetroffen, persönlich ausfindig zu machen: vermutlich war mir dadurch eine schwere Prüfung meines Urteils erspart.



Der Familienroman der Neurotiker

Sigmund Freud

Für das kleine Kind sind die Eltern zunächst die einzige Autorität und die Quelle alles Glaubens. Ihnen gleich zu werden, gross zu werden wie Vater und Mutter, ist der intensivste, folgenschwerste Wunsch dieser Kinderjahre. Mit der zunehmenden intellektuellen Entwicklung kann es aber nicht ausbleiben, dass das Kind allmählich die Kategorien kennenlernt, in die seine Eltern gehören. Es lernt andere Eltern kennen, vergleicht sie mit den seinigen und bekommt so ein Recht, an der ihnen angeschriebenen Unvergleichlichkeit und Einzigkeit zu zweifeln. Kleine Ereignisse im Leben des Kindes, die eine unzufriedene Stimmung bei ihm hervorrufen, geben ihm den Anlass, mit der Kritik der Eltern einzusetzen und die gewonnene Kenntnis, dass andere Eltern in mancher Hinsicht vorzuziehen seien, zu dieser Stellungnahme gegen seine Eltern zu verwerten. Aus der Neurosenpsychologie wissen wir, dass dabei unter anderen die intensivsten Regungen sexueller Rivalität mitwirken. Der Gegenstand dieser Anlässe ist offenbar das Gefühl der Zurücksetzung. Nur zu oft ergeben sich Gelegenheiten, bei denen das Kind zurückgesetzt wird oder sich wenigstens zurückgesetzt fühlt, wo es die volle Liebe der Eltern vermisst, besonders aber bedauert, sie mit anderen Geschwistern teilen zu müssen. Die Empfindung, dass die eigenen Neigungen nicht voll erwidert werden,

macht sich dann in der aus frühen Kinderjahren oft bewusst erinnerten Idee Luft, man sei ein Stiefkind oder ein angenommenes Kind. Viele nicht neurotisch gewordene Menschen entsinnen sich sehr häufig an solche Gelegenheiten, wo sie – meist durch Lektüre beeinflusst – das feindselige Benehmen der Eltern in dieser Weise auffassten und erwiderten.

Selten bewusst erinnert, aber fast immer durch die Psychoanalyse nachzuweisen ist dann die weitere Entwicklungsstufe dieser beginnenden Entfremdung von den Eltern, die man mit dem Namen: Familienromane der Neurotiker bezeichnen kann. Es gehört nämlich durchaus zum Wesen der Neurose und auch jeder höheren Begabung eine ganz besondere Tätigkeit der Phantasie, die sich zunächst in den kindlichen Spielen offenbart und die nun, ungefähr von der Zeit der Vorpubertät angefangen, sich des Themas der Familienbeziehungen bemächtigt. Ein charakteristisches Beispiel dieser besonderen Phantasietätigkeit ist das bekannte Tagträumen, das weit über die Pubertät hinaus fortgesetzt wird. Eine genaue Beobachtung dieser Tagträume lehrt, dass sie der Erfüllung von Wünschen, der Korrektur des Lebens dienen und vornehmlich zwei Ziele kennen: das erotische und das ehrgeizige (hinter dem aber meist auch das erotische steckt). Um die angegebene Zeit beschäftigt sich nun die Phantasie des Kindes mit der Aufgabe, die geringgeschätzten Eltern loszuwerden und durch in der Regel sozial höher stehende zu ersetzen. Dabei wird das zufällige Zusammenreffen mit wirklichen Erlebnissen (die Bekanntschaft des Schlossherrn oder Gutbesitzers auf dem Lande, der Fürstlichkeit in der Stadt) ausgenützt. Solche zufälligen Erlebnisse erwecken den Neid des Kindes, der dann den Ausdruck in einer Phantasie findet, welche beide Eltern durch vornehmere ersetzt. In der Technik der Ausführung solcher Phantasien, die natürlich um diese Zeit bewusst sind, kommt es auf die Geschicklichkeit und das Material an, das dem Kinde zur Verfügung steht. Dieses Stadium wird zu

einer Zeit erreicht, wo dem Kinde die Kenntnis der sexuellen Bedingungen der Herkunft noch fehlt. Kommt dann die Kenntnis der verschiedenartigen sexuellen Beziehungen von Vater und Mutter dazu, begreift das Kind, dass pater sem per incertus est, während die Mutter certissima ist, so erfährt der Familienroman eine eigentümliche Einschränkung: er begnügt sich nämlich damit, den Vater zu erhöhen, die Abkunft von der Mutter aber als etwas Unabänderliches nicht weiter in Zweifel zu ziehen. Wenn man die häufigste dieser Romanphantasien, den Ersatz beider Eltern oder nur des Vaters durch grossartigere Personen, im Detail durchgeht, so macht man die Entdeckung, dass diese neuen und vornehmen Eltern durchwegs mit Zügen ausgestattet sind, die von realen Erinnerungen an die wirklichen niederen Eltern herühren, so dass das Kind den Vater eigentlich nicht beseitigt, sondern erhöht. Ja, das ganze Bestreben, den wirklichen Vater durch einen vornehmeren zu ersetzen, ist nur der Ausdruck der Sehnsucht des Kindes nach der verlorenen glücklichen Zeit, in der ihm sein Vater als der vornehmste und stärkste Mann, seine Mutter als die liebste und schönste Frau erschienen ist. Er wendet sich vom Vater, den er jetzt erkennt, zurück zu dem, an den er in früheren Kinderjahren geglaubt hat, und die Phantasie ist eigentlich nur der Ausdruck des Bedauerns, dass diese glückliche Zeit entschwinden ist. Die Überschätzung der frühesten Kindheitsjahre tritt also in diesen Phantasien wieder in ihr volles Recht. Ein interessanter Beitrag zu diesem Thema ergibt sich aus dem Studium der Träume. Die Traumdeutung lehrt nämlich, dass auch noch in späteren Jahren in Träumen vom Kaiser oder von der Kaiserin diese erlauchten Persönlichkeiten Vater und Mutter bedeuten. Die kindliche Überschätzung der Eltern ist also auch im Traum des normalen Erwachsenen erhalten.






ERMITAGE
GSTAAD-SCHÖNRIED
Wellness- & Spa-Hotel



Wir wünschen
harmonische Zeiten

120 Mitarbeitende und die Schweizer Besitzerfamilie heissen Sie herzlich im ERMITAGE Wellness- & Spa-Hotel willkommen. Treten Sie ein in das Chalet-Resort in Gstaad-Schönried, das mit einem Frei- & Hallen-Solbad, 10 Saunen/Dampfbädern, begleiteten Ausflügen in die Natur (Mo-Fr) und einer heimeligen Atmosphäre punktet.

3 Übernachtungen inklusive **ERMITAGE Kulinarik**

1 frischer Fruchtsaft an unserer Juice-Bar

1 aus 3 Anwendungen nach Wahl:

→ **Aromaöl Massage** à 50 Minuten

→ **Alpienne Harmonie Massage** à 50 Minuten

→ **Fussreflexzonenmassage** à 50 Minuten

Ab CHF 685.- p.P. im Zweibettzimmer Nord. Die Preise variieren nach Saison. Gültig bis 22. Dezember 2023 bei Anreise Sonntag, Montag oder Dienstag.

Reservationen: 033 748 04 30 oder welcome@ermitage.ch





BEATUS

MERLIGEN-THUNERSEE

Wellness- & Spa-Hotel

#beatusmoments

Für stimmungsvolle
Momente...

... heissen wir, die BEATUS Crew und die Schweizer Besitzerfamilie, Sie herzlich willkommen. Das BEATUS Wellness- & Spa-Hotel in Merligen-Thunersee erwartet Sie mit einer 2'000m² Spa-Landschaft, einem 12'000m² Hotelpark, 262m direktem Seeanstoss, einer alpin-mediterranen Kulinarik, begleiteten Ausflügen und einer persönlichen Gastfreundschaft.

4 Übernachtungen inklusive BEATUS Kulinarik

1 aus 3 Anwendungen nach Wahl:

→ Gesichtspflege à 60 Minuten

→ Zirben Vital Massage à 50 Minuten

→ Exklusive Bootsfahrt mit Champagner und Canapées

Ab CHF 990.- p.P. im Zweibettzimmer Nord.

Preise variieren nach Saison. Anreise Sonntag.

Reservationen: 033 748 04 34 oder welcome@beatus.ch



Lieben Sie Wagner?



SCHWEIZERISCHE
**RICHARD
WAGNER**
GESELLSCHAFT

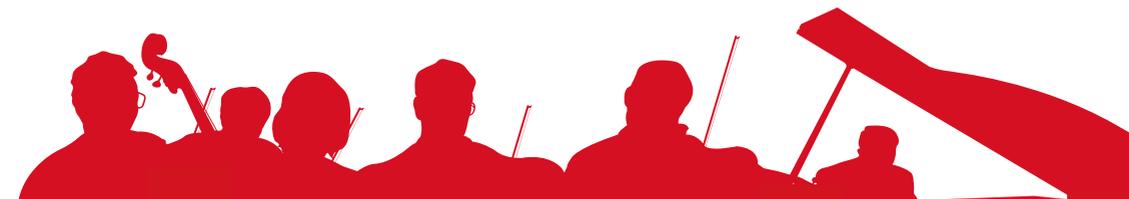
Die Kunst Richard Wagners begeistert und verbindet Musikfreunde in der Schweiz und auf der ganzen Welt.

Als Mitglied unserer Gesellschaft sind Sie dem Musikgenie Wagner immer dicht auf der Spur.

- Erleben Sie ein spannendes Jahresprogramm mit Konzerten, Vorträgen und Künstlergesprächen.
- Geniessen Sie attraktive Opernreisen ins In- und Ausland im Kreise interessierter Musikfreunde.
- Begegnen Sie Wagnerfreunden aus aller Welt bei den Kongressen des Richard-Wagner-Verbands International (z.B. 2024 nach London).
- Unterstützen Sie mit Ihrem Jahresbeitrag die alljährliche Vergabe von Stipendien für die Bayreuther Festspiele.
- Gesellschaft wird bei uns grossgeschrieben: Fühlen Sie sich willkommen bei unseren Anlässen, an denen Speis' und Trank nicht fehlen darf.

Eine Jahresmitgliedschaft ist bereits ab 80 Franken (35 Fr. für Mitglieder unter 35 Jahren) zu erwerben.

Die Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft hat im Übrigen den angenehmen Nebeneffekt der steuerlichen Absetzbarkeit.



www.wagnergesellschaft.ch



BEATUS Wellness- & Spa-Hotel, Seestrasse 300, 3658 Merligen-Thunersee,
033 748 04 34, welcome@beatus.ch, www.beatus.ch



Werden auch
Sie Mitglied!



Photo: Ingo Höhn

Ihre Vorteile

Als Mitglied des Theatervereins Basel erhalten Sie:

- Eintrittskarten für das Theater Basel zu reduzierten Preisen
- Speziell für den Theaterverein Basel zusammengestellte Theater-Abonnemente mit einem Nachlass von 20% auf die Tagespreise
- Zugang zu exklusiven Veranstaltungen des Theatervereins Basel
- Eine Mitgliedschaftskarte, die Sie als Förderin bzw. Förderer des Theater Basel ausweist.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.theaterverein-basel.ch und auf Facebook



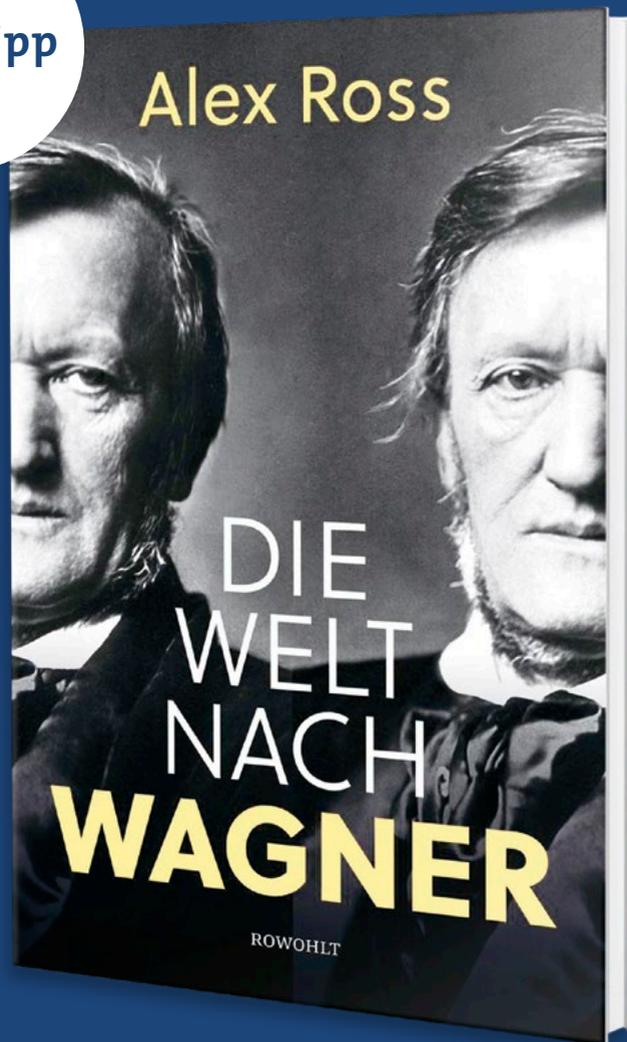
Wir verstehen Begeisterung.

Grosser Applaus für grossartige
Momente wünscht Ihre Gesund-
heitspartnerin. **visana.ch**

Wir verstehen uns.



Buchtipp



Weitere Bücher und CDs rund ums Stück finden Sie bei Bider & Tanner.

Bücher | Musik | Tickets
Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
www.biderundtanner.ch



Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel



Sinfonieorchester
Basel

JETZT
ABO UND
TICKETS
SICHERN!



SAISON 23/24

**GROSSE
SINFONIK IM
STADTCASINO
BASEL**

Mit
Ivor Bolton, Chefdirigent
Lucas und Arthur Jussen, Klavier
Mirga Gražinytė-Tyla, Leitung
Katia und Marielle Labèque, Klavier
Daniel Hope, Geige
Daniel Behle, Tenor
u.v.m.



Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

STADTCASINO BASEL

www.sinfonieorchesterbasel.ch



Illustration: Janine Wiget

**Alles nur
Theater?**

**Nein.
Auch Oper,
Schauspiel
und Ballett.**

Wir sind Kulturpartnerin des Theater Basel.
Denn die Vielfalt des Dreispartenhauses soll
für alle zugänglich sein.

 **BLKB**
Was morgen zählt

Impressum

Herausgeber
Theater Basel
Postfach
CH-4010 Basel

Spielzeit 23/24

Intendant: Benedikt von Peter

Textnachweise: Die Handlung schrieb
Roman Reeger. Gespräch mit Benedikt von Peter
und Caterina Cianfarini ist ein Originalbeitrag
für dieses Programmheft. Sigmund Freud,
Der Familienroman der Neurotiker in Gesammelte
Werke Bd. VII, Berlin 2006. Richard Wagner,
Über Schauspieler und Sänger, Leipzig 1872.
Photos: Ingo Hoehn
Graphik: Claudiabasel

Druck: Gremper AG
Gedruckt in der Schweiz.

Diese Drucksache ist nachhaltig
und klimaneutral produziert
nach den Richtlinien von FSC
und Climate-Partner.



© 2023 Theater Basel

Die bz – Zeitung für
die Region Basel
ist Medienpartnerin
des Theater Basel.

THEATER-BASEL.CH